Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 18 (1951)

Nachruf: Zum Tode der ältesten Burgdorferin : Fräulein Anna v. Seutter
Autor: Fankhauser, F.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Tode der ältesten Burgdorferin

Dr. F. Fankhauser

Am 19. April 1950 verschied im stilvollen Altersheim Bundt bei Wattwil (Toggenburg), wo sie ihre letzten Jahre zugebracht hatte, im hohen Alter von 98 Jahren

Fräulein Anna v. Seutter, geb. 17. März 1852.

Mit ihr sank die letzte Vertreterin der Burgdorfer Familie v. Seutter ins Grab, die der ältern Generation noch wohlbekannt war. Ihr Vater, der Handelsmann *Bernhard v. Seutter* (1806—1879), hatte in den Vierziger Jahren seine Heimatstadt Lindau am Bodensee verlassen, um in Luzern die Prokuristenstelle einer Privatbank anzunehmen. Nach dem Sonderbundskrieg wurde er kaufmännischer Direktor der Flachsspinnerei Sitterthal bei St. Gallen (technischer Leiter war Herr Züblin, der nachmalige langjährige Direktor der Burgdorfer Flachsspinnerei, dessen sehr musikalische Töchter Amelie und Ernestine noch in guter Erinnerung stehen). Später kam Bernhard v. Seutter nach Burgdorf, wo er die neu gegründete Kantonalbankfiliale leitete vom Herbst 1858 bis zu seinem frühzeitigen Rücktritt im Frühling 1871. Sein Bild ist noch jetzt in der Kantonalbank zu sehen. Da der unabhängig gesinnte Bayer sich mit dem von Preussen regierten anbrechenden Deutschen Reich nicht abfinden konnte, erwarb er am 12. Dezember 1866 das Burgdorfer Bürgerrecht. Seine auch von Lindau stammende Frau, *Luise v. Gobel* (1821—1896), heiratete im Mai 1847 nach Luzern. Während des Sonderbundskrieges wurde der Hausrat des jungen Paares, das mit den Geschäftsbüchern der Bank flüchtete, im Keller eingemauert und von den Mäusen angefressen. Frau v. Seutter überlebte ihren Mann um fast zwanzig Jahre. Aeltere Burgdorfer werden sich der schönen Frau mit den gewellten weissen Haaren noch gut erinnern.

Von den sechs Kindern betätigte sich die älteste Tochter, *Luise,* geb. 1850, zunächst als Erzieherin in Italien und England und wirkte dann als Arbeitslehrerin von 1879—1896 an der Mädchenschule Burgdorf, bis eine schwere Erkrankung sie zum Rücktritt zwang. Nach einem neuen, fast 20 Jahre dauernden Auslandsaufenthalt in Triest, als Betreuerin zweier mutterloser

Kinder der Familie Franellich, die mit Herzogenbuchsee verwandtschaftlich verbunden war, zog sie sich 1916 ins «Kreuz» nach Herzogenbuchsee zurück, wo sie 87jährig starb (1937).

Anna v. Seutter bildete sich, auf Wunsch eines Onkels, in Dresden zur Sekundarlehrerin aus und ging zur Entlastung der Familie — ihr Vater hatte infolge von Schlaganfällen vor der Zeit von seinem Amt zurücktreten müssen — frühzeitig als Hauslehrerin ins Ausland, «zuerst nach Oesterreich, hernach nach England. Dieses wurde ihr in 15jähriger Tätigkeit fast zur zweiten Heimat; doch verlor sie nie die Fühlung mit der alten Heimat, indem sie jedes Jahr ihre langen Sommerferien im Vaterhause zubrachte. 1893 musste sie ihre Lehrtätigkeit aus Gesundheitsrücksichten aufgeben und kehrte zu ihrer verwitweten Mutter zurück. Nach deren Tod fand sie 26 Jahre lang ein freundliches Heim bei ihrer in Burgdorf verheirateten Schwester» (eigenhändige Personalien der über 90Jährigen). Dort leitete sie jahrelang ein privates Englischkränzchen. 1922 siedelte sie ins prächtig gelegene Altersheim Bundt bei Wattwil über, wo sie sich, trotz ihres hohen Alters, gebrechlicher Kranken rührend annahm und, mit Ausnahme der letzten Jahre, sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreute. Besuchern aus Burgdorf erzählte sie gerne aus ihrer dort verbrachten Jugendzeit.

In der Erinnerung unserer Mitbürger wird sich am besten erhalten haben das Bild ihrer jüngern Schwester, Frau *Emilie Schnell-v. Seutter,* geb. 1855, die 30 Jahre im Lochbach, später an der Bernstrasse wohnte (mit Anna v. Seutter) und 1932 in Zürich starb. Die jüngste Schwester, *Mina,* geb. 1857, heiratete 1877 nach Aarau (Frau Henz).

Von den zwei Brüdern wollte der ältere, 1853 geborene *Hermann* ursprünglich Apotheker werden und besuchte das Gymnasium Bern (das Burgdorfer Gymnasium wurde erst 1873 ausgebaut). Aus finanziellen Gründen verzichtete er auf das Studium. Nach einer kaufmännischen Lehre in der Firma Bucher in Burgdorf kam er in ein Bankhaus nach Florenz; später machte er sich selbständig, indem er am Apennin Eichenwälder für Eisenbahnschwellen und Holzkohle ausbeutete. Er starb 1913 in Perugia, von seiner Schwester Luise gepflegt.

Bekannt wurde der jüngere, *Arnold v. Seutter* (1862—1926), der Forstwirtschaft studierte. Als Adjunkt in Aarberg wurde er zum Forstinspektor des Kreises Lugano gewählt, wo er 10 Jahre

lang mit grossem Erfolg an der Hebung der tessinischen Waldwirtschaft arbeitete. 1897 kam er als Oberförster nach Aarberg zurück, vier Jahre später siedelte er in gleicher Eigenschaft nach Bern über und wurde 1921 zum Forstmeister des Mittellandes ernannt. Während vielen Jahren führte er die Schüler der landwirtschaftlichen Schulen Rütti und Schwand in die Forstwirtschaft ein. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalles, der ihn auf der Nydeckbrücke überraschte. Von seinen zwei Kindern lebt nur noch eine Tochter als Gattin eines Basler Universitätsprofessors. Man sehe den schönen Nachruf, den H. Wyss in der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Jahrgang 1926, S. 306—309 (mit Bild) über A. v. Seutter geschrieben hat.

Die nun ausgestorbene Familie v. Seutter, die ihrer neuen Heimat treu gedient hat, verdient ein Wort des Gedenkens in unserer Chronik.